



Die Bodenkarte der S-5-Stadt im Volkliland Volketswil lädt zum Suchen und Verweilen ein.

KARIN HOFER / NZZ

Einblicke in die Terra incognita Agglomeration

Auftakt zur Präsentation der Forschungsergebnisse zur S-5-Stadt im Volkliland

sho. Es ist ein Forschungsprojekt, dessen Träger von Anfang an klarmachten, dass sie nicht im Elfenbeinturm verharren wollen und keine L'art pour l'art betreiben. Während zweier Jahre haben 30 Wissenschaftler aus fünf Hochschulen in elf Teilprojekten das Einzugsgebiet der S 5 von der Zürcher Stadtgrenze bis nach Ausserschwyz untersucht. Ein Gebiet mit 27 Gemeinden und 300 000 Einwohnern, das sich über drei Kantone erstreckt, das man kennt, über das man, wie bei vielen Agglomerationsgebieten, jedoch wenig weiss.

Am Dienstagabend hat der «Transfer» begonnen, ein halbes Jahr, in dem die Wissenschaftler ihre Erkenntnisse den Erforschten zurückgeben. Kein Ort war dafür geeigneter als die Mall eines Einkaufszentrums. Im Zentrum einer kleinen Ausstellung im Volkliland ist auf einer Fläche von 17 mal 9 Metern eine begehbare Bodenkarte ausgebreitet,

eine gestochen scharfe Luftaufnahme des erweiterten Zürcher Oberlandes, durchzogen vom weissen Band, das den Verlauf der S 5 zeigt. Sie verfehlt ihre Wirkung nicht. Unweigerlich bleiben die Leute stehen, suchen meist zuerst nach dem Haus, in dem sie wohnen, und begeben sich oft kauernd auf einen Spaziergang durch die Region. Die Besucher der Ausstellung, die noch bis am 22. Mai dauert, sind eingeladen, auf eine Postkarte zu schreiben, welches ihr Lieblingsort ist und weshalb.

«Wir wollen in die Region tragen, was wir herausgefunden haben», erklärte die Gesamtleiterin Margrit Hugentobler von ETH Wohnforum. Dessen Beirat Dietmar Eberle betonte, noch immer werde Agglomeration als ein Verlust von Städten und Dörfern begriffen und noch immer verstehe man nicht, weshalb die Hälfte der Menschen dort lebe. Die Forschenden haben sich mit

Wohnformen und Lebensstilen in der Agglomeration, befasst, die speziellen Bedingungen für Naturräume im besiedelten Gebiet erkundet oder das Angebot an Bildung und Freizeit für Jugendliche untersucht.

Besonderes Augenmerk galt der Zersiedelung. Sie bedroht die Qualität der Agglomeration, den raschen Zugang zu städtischer Vielfalt bei gleichzeitiger Nähe zur Natur. Die Wissenschaftler schlagen deshalb vor, bei der künftigen Entwicklung nicht vom Siedlungsgebiet, sondern von Naturräumen, Agglo-Oasen, auszugehen. Der Transfer erfolgt während der nächsten Monate mit zahlreichen Veranstaltungen, derzeit noch mit einer Ausstellung von Maturarbeiten über die S-5-Stadt an der ETH Höggerberg. Er wird im Herbst mit einem Buch abgeschlossen.

www.s5-stadt.ch